

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Expedition: Berggasse 1.  
Verleger: W. A. Rühlmann & Co.  
Katholisch-Verlag W. 1890 Nr. 12.

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Annenstr. 45,  
Dresden, am 12. Jan. 1894.  
Druck: W. A. Rühlmann & Co.

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ erscheint wöchentlich Samstag; Sonnabends mit dem Beiblatt „Rath der Arbeiter“. Preis monatlich 40 Pf., Einzelhefte 20 Pf., durch die Post bezogen 45 Pf. 2 Bl. 60 Pf.

Nr. 9.

Wirden die Kaputtarbeiten über  
den 10. 10.

Dresden, Freitag den 12. Januar 1894

Bei Anzeigen größeren bei schriftlich  
angelegter Anordnung des Redakteurs.

5. Jahrg.

## Die Petition des Verbandes sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter.

II.

Der folgende Abschnitt der Petition verlangt die Einführung der achtstündigen Schicht inkl. Ein- und Ausfahrt, achtstündige Lohnzahlung bezw. Abschlagszahlung, und zwar soll dieselbe an jedem Freitag erfolgen, obligatorische Einführung von Lohnzetteln, aus denen die Arbeiter die Anzahl der verfahrenen Schichten, Lohnhöhe, Strafen, Abzüge u. dgl. sehen können, und schließlich die Annahme einer Bestimmung im Art. 1, wonach die höchste zulässige Strafe einen einfachen Schichtlohn nicht übersteigen darf.

Was die achtstündige Schicht betrifft, so bedarf diese Forderung mit der auf den achtstündigen Arbeitstag gerichteten Forderung aller übrigen Arbeiter. Eine ganze Literatur ist über den Achtstundentag geschrieben worden und das Resultat ist, daß von allen Autoritäten die Notwendigkeit des Achtstundentags lebhaft betont wird. Will das im Allgemeinen, so liegt bei den Bergarbeitern im Besonderen die Notwendigkeit der achtstündigen Schicht vor. Bei der jetzt üblichen zehn- bis zwölfstündigen Schicht, wozu auch noch Extraarbeiten kommen, ist es kein Wunder, wenn die Bergarbeiter in den immer tiefer und heißer werdenden Schächten unter Ausschluß des Sonnenlichts und bei den für Leben und Gesundheit bedrohlichen Ausdehnungen der körperlichen Kräfte dem körperlichen Abnützen verfallen und einem frühzeitigen Tod entgegengehen.

Der Forderung der achtstündigen Lohnzahlung wird von Seiten der Gewerbetreibenden heftiger Widerstand entgegengebracht. An Gründen gegen diese Forderung fehlt es den Herren natürlich nicht. Brachten doch schon die Worte natürlich folgende oft kapitalistische Belämpfung derselben zu Wege: „Es ist“ so heißt es daselbst, „fraglich, ob es im Interesse der Arbeiter liegt, die Auszahlung auf so kurze, wie wünschenswerte, Perioden zu beschränken, da hierdurch derselben die Ankaufung einer kleinen Reserve zur Verfügung anherberbeizuholen, was Schulden, Steuern, Infanterie erwirkt werden würde, als sie dann immer nur kleinere Lohnbeträge erhalten als jetzt und erfahrungsgemäß die Rückgang zum Sparen mit dem Gerathten der dazu verfügbaren Beträge sich zu verringern pflegt.“

Also, das Sparen will man den Bergarbeitern ersparen, o, diese Arbeiterfreundlichen Kapitalisten und Arbeitgeber! In Wahrheit werden vielmehr die Bergarbeiter durch die langen Lohnzahlungsperioden im höchsten Maße geschädigt. Jeder, der die Verhältnisse des vorliegenden Lebens kennt, muß der Petition der Bergarbeiter Recht geben, wenn sie die Forderung der achtstündigen Lohnperiode damit begründet, daß unter den jetzigen Verhältnissen der Bergmann somit seiner Familie sehr schwere dem Kreditwesen und Kleinwucher überantwortet wird, wodurch die Waaren unnötig veräußert werden.

Ueber die Lohnzettel-Forderung ist überhaupt

kein Wort zu verlieren. Wir meinen, in jedem Geschäft, wo einigermassen Ordnung herrscht, verfährt es sich von selbst, daß man den Arbeitern eine schriftliche Abrechnung von Leistung und Gegenleistung in die Hände giebt.

Die Strafen dürfen an einem Lohnangeheimesfalls mehr als ein Fünftel des täglichen Lohnes betragen — bestimmt § 68 der Ausführungsverordnung zum Art. 1. Diese Paragrafen will die Petition dahin abgeändert wissen, daß die höchste Strafe einen Schichtlohn nicht übersteigen darf. In der Reichsgesetzgebung ist als höchstes Strafmaß die Hälfte des durchschnittlichen Tageslohnes festgesetzt und nur in einigen namentlich ausgeführten Ausnahmefällen kann mit einem vollen Tageslohn gestraft werden; für die Bergarbeiter aber gilt ein Ausnahmerecht. Sie können bis zu einem Fünftel ihres ganzen Wochenverdienstes bestraft werden und zahlreiche Beispiele beweisen, daß dies in ausgiebiger Weise geschieht.

Eine beispiellose Vergewaltigung der Bergarbeiter bedeutet ferner der Entlassungsparagraph. Dem Unternehmer ist damit eine Handhabe gegeben, jeden Arbeiter jeden Augenblick auf die Straße zu werfen. Die Fassung dieses Paragrafen ist so, daß sich thätig-sächlich für jeden, auch den thätigsten Arbeiter ein Vergehen konstatieren läßt, auf Grund dessen er sofort entlassen werden kann. Gerade aber diese Entlassungen sind für den Arbeiter doppelt verhängnisvoll. Nicht allein, daß er brotlos ist, daß er vielleicht infolge eines gefürchteten Zeugnisses irgend-wo andere Arbeit bekommt — er ist auch noch um sein bares Geld, um die gezahlten Beiträge zur Knappschaftspensionskasse geprellt. Es bestimmt nämlich § 60 der Bergesnovelle von 1884, daß nur derjenige Bergarbeiter, welcher mindestens 3 Jahre Mitglied einer Pensionskasse ist und auf den bei seiner Entlassung nicht eine jener 11 Biffern des Entlassungsparagraphen anwendbar war, Anspruch auf Rückzahlung seiner Beiträge hat. Wenn man bedenkt, daß es sich bei Rückzahlung dieser Beiträge um recht namhafte Summen, in einzelnen Fällen 600 bis 1000 M., handelt, so ist begreiflich, welche gefährliche Waffe in der Hand der Unternehmer diese Bestimmungen mißliebigen Arbeitern gegenüber bilden.

Zur Abhilfe dieser Zustände verlangen nun die Bergarbeiter einerseits Aenderung des Entlassungsparagraphen, insofern wenigstens die härtesten Bestimmungen durch eine mildere Fassung ersetzt werden sollen, und andererseits Beibehaltung des oben angeführten § 60 der Bergesnovelle von 1884, an dessen Stelle eine Bestimmung treten soll, die demjenigen Bergarbeiter, der zusammen mindestens 2 Jahre Mitglied verschiedener Pensionsklassen war, die volle Rückzahlung seiner Beiträge zusichert, ganz gleichgültig, ob derselbe entlassen wurde auf Grund der faulsten Entlassungsparagraphen, oder ob er freiwillig ging.

Einer weitgehenden Vermögensschädigung der Bergarbeiter soll ferner vorgebeugt werden durch einen Zusatz, den die Petition zu § 57, I des

Bergesnovelle von 1884 empfiehlt, die Anrechnung der Dienstzeit bei Pensionierung betreffend.

Nach dem jetzt in Gültigkeit befindlichen Kassenstatut der allgemeinen Knappschaftspensionskasse für das Königreich Sachsen wird nur denjenigen die Dienstzeit vor dem 1. Dezember 1884, das ist vor Erlass der Bergesnovelle von 1884, angerechnet, welcher sich ununterbrochen in ein und derselben Klasse befindet hat. Diese horrenden Benachteiligung der Bergarbeiter erhebt am Besten aus einer in der Petition aufgeführten Zusammenstellung. Dieselbe umfaßt 338 Bergarbeiter und Invaliden, also einen verhältnismäßig kleinen Theil der Betroffenen. Diesen 338 Bergarbeitern werden zusammen nur 3396 Jahre 7 Monaten nicht angerechnet, das ist durchschnittlich pro Mann 8 Jahre 8 Monate Dienstzeit. Im Einzelnen betragende die eingehübten Jahre bis zu dreißig Jahren. Man macht sich vielleicht einen Begriff von der hervorragenden Bedeutung gerade dieser Forderung, wenn man erwägt, daß jedes nicht angerechnete Dienstjahr dem Verlust von jährlich circa 25 M. Pension gleichkommt.

Schließlich wird in der Petition als letzte Forderung die Einführung einer Berufungsinstanz für Bergschiedsgerichte verlangt. Den gewerblichen Arbeitern steht auf Grund des Reichsgesetzes, betr. die Gewerbe-gerichte, bei Streitgegenständen von über 100 M. das Rechtsmittel der Berufung zu. Wehe, während die Bergarbeiter auch in solchen Fällen nicht in der Lage sind, gegen das Urtheil des Bergschiedsgerichts eine höhere Instanz anzurufen. Dem Landtage haben schon zweimal diesbezügliche Petitionen vorgelegen, aber die reaktionären Majoritäten derselben haben sich noch nicht dazu aufschwingen können, die Bergarbeiter mit den gewerblichen Arbeitern gleichzustellen, und dazu gehört doch wahrhaftig nicht viel.

Dies ist im Großen und Ganzen der Wunsch- zeitel, den die Bergarbeiter unsere Zuschriften vorgelegt haben. So ungeheuerlich die Wünsche sind, unter denen die Bergarbeiter leiden, so alt sind sie auch. Bereits im Jahre 1874 trat unter Reichsstaatsminister von Bismarck ein Bergarbeiterkongress zusammen, auf dem genau dieselben Fragen erörtert, wie sie in der Petition lauten werden.

An Gelegenheiten, Aenderungen zu schaffen, hat es im Laufe der Jahre nicht gefehlt, denn es ist in der Zwischenzeit dreimal an dem A. B. G. herantretend worden, aber gute Wille, etwas Bedeutendes zu schaffen, fehlte stets! Die Unternehmer saßen sich wohl unter den bestehenden Verhältnissen und die Arbeiter haben es noch nicht verstanden, ihren Forderungen den gehörigen Nachdruck zu verschaffen.

Ob der gegenwärtige Landtag den schweren Lebensnöthen ein Vermittlungsversuch Abhilfe schaffen wird? Wir werden es abwarten. Es wäre möglich, daß die Furcht vor der wachsenden Erbitterung des Volkes und vor dem mächtigen Anschlagsversuch der Sozialdemokratie in den Kreisen der Bergarbeiter die Herren Reaktionäre endlich zu einigen Anzweiflungen bewegen wird.

Die sozialdemokratische Fraktion wird jeden-

falls ihre Möglichkeiten thun, um die Wünsche der Petition zu erfüllen. Sollten diese Bestrebungen auch diesmal an der „Arbeiterfreundlichkeit“ der sassenen Mehrheitsparteien des Landtags scheitern, nun, so wird das sächsische Volk und insbesondere die sächsische Bergarbeiterklasse auch bei dieser Gelegenheit wieder die wahre Natur jener Parteien erkennen und die geeigneten Lehren daraus zu ziehen wissen!

## Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 10. Januar, 1 Uhr.  
Auf der Tagesordnung steht zuerst die Fortsetzung der Verhandlung des Antrages des Abg. Richter und Genossen auf Verlegung eines Gesetzentwurfes über die Revision des Invaliditätsgesetzes und Altersversicherungsgesetzes, sowie eine Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen in Verbindung mit dem Antrage der Abg. v. Staudy und Steppuhn wegen Aenderungen des Invaliditätsgesetzes und Altersversicherungsgesetzes bezugl. Verlesung der Verwaltung, insbesondere gegenüber dem Markensystem.

Abg. Singer (Soz.): Wenn meine Freunde und ich gegen Punkt 1 des Antrages Richter und ausser dem Antrag Staudy stimmen, so soll das nicht bedeuten, daß wir etwas mit dem Gesetz zu tun haben wollen. Wir haben seiner Zeit gegen dieses Gesetz gestimmt, weil es nichts anderes bedeutet, als eine noch mehr veränderte Armenpflege, weil die Verlesung, die es gewährt, ungenügend sind, und weil die ganze Organisation eine verkehrte ist. Und dieser Anschlag sind wir auch heute noch. Aber die vorliegenden Anträge kommen nur aus Unternehmerrreisen, also aus Kreisen, für die dieses Gesetz gar nicht geschaffen ist. Wenn die Unternehmer über das Gesetz klagen, so beweisen sie damit nur, daß sie von dem Zweck des Gesetzes noch gar nicht durchdrungen sind. Das das Gesetz den Unternehmern Lasten aufzulegen sollte, das verstand ich doch ganz von selbst. Am allermeisten hat die Landwirtschaft Grund, über das Gesetz zu klagen. Wenn wir das Gesetz geändert wissen wollen, so wollen wir, daß das in der Richtung geschieht, daß die den Arbeitern gewählten Unternehmungen erhöht und erweitert werden. Wenn der Abg. v. Staudy das Markensystem beibehalten will, so ist das allerdings ein wichtiger Gedanke, aber wenn man vorgeschlagen hat, die Marken durch Einheitszeichen zu ersetzen, so würde das die Gefahr der „Schwarzen Listen“ erst recht erhöhen. Der Herr Staatsminister v. Richter hat natürlich das Recht, welcher die Marke beansprucht, auch wirklich gearbeitet habe, denn man könnte doch nicht jeden Arbeiter die Marke geben. Der Herr Staatsminister scheint also alle Arbeiter, die den Nachweis nicht führen können, für faul zu halten. Aber wo ist oft es nicht Arbeitslos, sondern Arbeitslos-Angestellte, welche die Arbeiter zu arbeiten hindert! Haben doch sogar Staatliche Bergwerke Lasten von Arbeitern auf die Straße geworfen, bis diese es nicht mehr aushalten konnten. Und die Arbeiter wollen Sie gerade jetzt schaffen durch die Taxation, welche so und so vielen Arbeitern die Arbeitslosigkeit nimmt! Und hier in der Hand habe ich so recht einen Nachweis, ein verlässliches Bild aus dem Grundverhältnisse in Sachsen, an alle Arbeiter der Reichs, wozu angerufen wird, daß 70 Arbeiter wegen sozialdemokratischen Agitationen entlassen worden seien. Die Arbeiter werden namentlich genannt und allen Unternehmern zu Ehren geachtet. Der Herr Staatsminister hat, sehr groß, er ist nebenbei auch Hauptmann a. D. Hiernach kann der Herr Staatsminister erlauben, inwiefern seine Befragung richtig ist, daß

## Scuilleton.

### Die Laufbahn eines Militärs.

Von S. Stepanik.

Autoritätliche Uebersetzung. (Nachdruck.)

frei in's Deutsche übertragen von Verfa's Braun.

(Fortsetzung.)

„Die Equilibristen“ rief Andrej aus. „Ist das möglich?“ Die Equilibristen waren eine geheime Gesellschaft, welcher dieser Spitzname von ihren Mitgliedern wegen ihrer Hingabe und ihrer Niedertragslosigkeit beigemessen war. Zwischen ihnen und der Partei „Land und Freiheit“, zu welcher David und Andrej gehörten, war nicht viel Liebe verloren.

„Diesmal scheinen sie aber Ernst machen zu wollen“, antwortete David. „Wie sie hören, daß ich nach der Schweiz gehe, geben sie mir Geld, um ihnen Letztem für eine geheime Deckererei zu kaufen.“

„Das sieht vielversprechend aus“, sagte Andrej. „Ich werde von jetzt ab eine bessere Meinung von ihnen bekommen.“

„Ich habe keinen Glauben daran“, sagte David. „Wir werden sehen, welchen Gebrauch sie von den Letztem machen werden. Reinerlei bis ich unabhängig.“

„Ich sah dich nach einem Bündelchen um, um keine Felle anzuziehen“, Andrej gab ihm eine Klappe.“

„Warum nimmst Du Dir die Mühe, ihre Schritte auszuforschen?“ fragte er.

„Das ist mein Geschäft“, erwiderte David. „Ich bin der Kassenschreiber der Revolution, und meine Pflicht ist, die Straße von den Hindernissen rein zu halten und für Jeden, der sie betreten will, zu ebnen. Ob die Equilibristen Erfolg haben werden, oder nicht, geht mich schließlich nichts an. Und dann“, sagte er hinzu, „wird es nicht viel möglich machen; ich werde einige Tage mehr mit-

meinen Freunden in der Schweiz verbringen können. Das ist Alles.“

„Ich freue mich jedenfalls um ihre Willen. Hast Du Deine Antwort mitgebracht?“

„Nein, ich habe es niemals. Es ist besser, unerwartet anzukommen. Wie geht es Ihnen? Du hast mir noch nichts von ihnen erzählt.“

„Da ist nichts zu erzählen. Das Leben ist daselbst — so langweilig wie je“, antwortete Andrej.

David kratzte ungeduldig mit den Händen auf's Aste.

„Was für eine ungeschickte Gesellschaft diese Militärs doch sind!“ rief er aus. „In einem freien Lande zur Zeit einer großen sozialen Bewegung zu leben und sich wie Fische außer Wasser zu fühlen. Beschränkt sich die ganze Welt für Dich nur auf Russland?“

„Mit meinem Kosmopolitismus hatte er oft mit seinen russischen Freunden über solche Punkte zu streiten.“

„Du hast ganz recht, und zu tadeln“, erwiderte Andrej mit jener Bereitwilligkeit der Selbstverurteilung, welche so oft tief eingewurzelte Vorurteile mit dem zugegebenen Fehler verbindet. „Wir sind nun einmal unter alten Wölfen am wenigsten Kosmopoliten, obgleich manche das Gegenteil behaupten. Du bist der einzige Mann, welcher es verdient, ein Weltbürger genannt zu werden.“

„Das ist sehr schmeichelt, aber nicht angenehm“, sagte David.

Andrej ging nicht weiter auf die Sache ein, sondern fragte, wie die St. Petersburger Freunde über Boris denken. Er nahm sich die Sache sehr zu Herzen. Boris war ihm ein sehr lieber Freund, der ihm nach Gregor in der ganzen Welt am nächsten stand.

„Bevor Nina zurückgekehrt ist, kann nichts bestimmt werden“, sagte David. „Ich fürchte aber, daß wir gerade jetzt nichts thun können.“

„Nichts! Warum?“ rief Andrej aus.

„Wir sind nicht im Stande, etwas zu thun“, erwiderte David mit einem Seufzer.

„Wir befinden uns jetzt in einer eigenthümlichen Verlegenheit. Du wirst es selbst sehen, wenn Du dort ankommst.“ Er gab ihm weitere Einzelheiten über die Verhältnisse und finanziellen Schwierigkeiten ihrer Partei.

Andrej horchte auf, und abgehend mit gebogenem Kopfe zu. Es war ihm als er erwartet hatte. Aber der Gedanke, daß man die Hoffnung aufgeben müsse, erregte in ihm einen leidenschaftlichen Groll, daß es ihm unmöglich war, sich zu fügen. Seine eigene etwaige Verhaftung war er gewohnt mit ziemlichem Gleichmuth zu betradten. Das war Kriegsgeschick und er war darauf vorbereitet. Diesen Gedanken aber, wie er das ganze Neuentstehene bezeugte, zu gestalten, daß einer ihrer Freunde abgehandelt wurde, ohne daß Augen zu seiner Vertheidigung gewechselt werden — dies war eine Feindseligung, welche er nicht ertragen konnte.

„Welchen Nutzen doch unsere Leute über den Mangel an Kraft haben“, rief er plötzlich, vor David stehen bleibend, aus. „Unsere Kraft liegt in uns selbst. Wenn wir keine Rekruten gewinnen können, so beweist es nur, daß wir selbst nicht viel werth sind.“

„Du kannst nicht über Deine Kopfsteine hinaus-springen“, erwiderte David. „Wir müssen eine Handvoll Leute zum Organisiren der Angelegenheit aufsparen; was können sie aber thun, wenn wir kein Geld haben?“

„Was liegt daran?“ sagte Andrej. „Nichts ist gefährlicher, unsere Klassen wieder zu fällen und die Gemüther der Leute in Wollung zu bringen, als wenn man durch die That wirkt.“

„Rational“, sagte David. „Sprich mit Nina und das Uebrige wird sich finden. Wir Alle wollen etwas dazu beitragen.“

„Er erhub sich, um zu gehen.“

„Ich muß zu meiner Gesellschaft. Wie werden wir, nebenbei gesagt, das Zusammenkommen mit Sasepin arrangiren?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

Andrej fragte nach den Aendern und schlug dann vor, direkt nach ihrem Verhältnisse zu gehen. Er war froh, auch mit den beiden Aendern sprechen zu können.

Als David das Zimmer, in welchem seine Schöpfung versammelt waren, betrat, wurde er mit einem angenehmen Halsos beglückt.

Andrej wurde unter einem angenehmen Namen bei allen Dreien eingeführt, dem ersten, welcher David auf die Junge kam. Das Ostrogorsky und Annie Wulfsky der Partei fremd waren, wurden sie in das Geheimniß seiner Rückkehr nach Russland nicht eingeweiht werden, und Sasepin sei es nicht schwer, zu errathen, wer dieser Mann sei.

Die Gesellschaft theilte sich in zwei Gruppen. Andrej und Sasepin blieben am Tische sitzen, während David von den beiden Aendern zum Fenster auf das entgegengesetzte Ende des Zimmers gezogen wurde. Sowohl Ostrogorsky als das Mädchen waren noch voll Bewunderung über die Einfachheit ihrer Flucht.

„Man wünscht fast, daß es aufregender wäre“, sagte Annie, und Ostrogorsky bemerkte, daß er es auch so erwartet habe.

Er war in gesprächiger Stimmung und erzählte, wie ihm von glaubwürdiger Seite berichtet worden sei, daß man in Gade gestickt um Schweigen der Nacht auf den Schultern über die Grenze getragen wurde, daß man oft tagelang in verborgener Abgeschlossenheit in Humpel-tänzchen überleben mußte, bevor die Schanzpöcher eine gute Gelegenheit fanden konnten. „Doch“, sagte lachend, daß er die ganze Geschichte mit den Gaden bezweifle, seine Lachen aber sonst wahrscheinlich Nothe hätten. In alter Zeit, als die Schanzpöcher ihren eigenen Weg hatten, spielten sie oft absichtlich solche Pläne, um in die Augen ihrer Klienten Sand zu streuen, und die



gegen das Gebäude. Auch die herbeilebenden  
Truppen wurden mit Steinwürfen empfangen,  
wobei mehrere Soldaten verletzt wurden. Die  
Soldaten und Gendarmen gaben Feuer. Eine  
Person wurde getödtet, drei verwundet. Von  
den Soldaten wurden mehrere leicht verwundet.  
Die Kugel soll nun wieder hergestellt sein. Die  
der „Agenzia Stefani“ aus Modena gemeldet  
wird, veranstalteten etwa tausend zur Fort-  
schaffung des Schnees verwendete Arbeiter in  
Finale dell' Emilia eine Demonstration, indem  
sie die zur Dienstleistung einberufenen Militär-  
pflichtigen zum Bahnhof begleiteten, Arbeiter-  
lieder anstimmten und Hochrufe auf den Depu-  
tierten Agnini ausbrachten. Nach Finale dell'  
Emilia wurden Truppenverpflichtungen gesandt.  
In Mantua veranstalteten beschäftigungslose Ar-  
beiter eine Demonstration vor dem Stadthaus.  
Zum Uebriren, schreiben bürgerliche Blätter, soll  
es in Sizilien vollkommen „ruhig“ sein. Eine  
merkwürdige Raue!

ausdrücken zu lassen, welches die Anzahl der für den  
Delegationen stimmenden enthält. Das Mandat ist vom  
Bureau der Versammlung zu unterzeichnen. In Orten,  
wo noch keine Vereine bestehen, welche auf dem Boden  
des heutigen Klassenkampfes stehen, ist es erforderlich,  
dass das Mandat von dem Vorständen des am Ort  
bestehenden Gewerkschaftsvereins mitunterzeichnet ist.  
Um eine Uebersicht der Teilnehmer am Kongress zu  
erlangen, ist es unbedingt notwendig, dass die An-  
meldung der Delegierten bis spätestens zum 1. März  
1894 bei dem Untergeschichte erfolgt. Die Angabe des  
Ortes, in welchem der Kongress stattfinden soll, sowie die  
Zeit der Eröffnung derselben erfolgt später. Und je-  
mit, alleorten, rufen sich zum Kongress und  
wählt nur solche Leute als Delegierte, die einer Ver-  
einigen Deutschen am 18. März 1894 in Berlin

### Polales und Provinzielles.

#### Dresden, 11. Januar.

† **Thaten der Militärjustiz.** Der jüngst er-  
schienene amtliche Jahresbericht des sächsischen  
Landesmedizinal-Kollegiums führt in dem Abschnitt  
über Verurtheilung auch zwei bemerkenswerthe  
Fälle an, die wiederum den heutigen Militarismus  
und seine selbstherrliche Gerichtsbarkeit in  
große Beleuchtung setzen. Es wird hierüber mit-  
getheilt, dass auch zwei Soldaten mit dem Straf-  
gesetz in Konflikt gekommen waren, von welchen  
der Eine, ein originär (d. h. von Haus aus)  
schwachsinniger Mensch, wenige Wochen nach  
seinem Eintritt in den Dienst im Gefolge seiner  
Unzulänglichkeiten fahnensüchtig geworden war, um  
sich dann bald der Beuhörde selbst wieder zu stellen.  
Dann war er wegen Betrug, Diebstahls, Ungehorsams,  
Beharrens im Ungehorsam, Anzeigens einer Person  
zum Ungehorsam, Schenkungsvorlegung und  
Gehorsamsverweigerung, Ungehorsams mit  
Verwundung, ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung  
zu 4 Jahren 2½ Monaten Gefängnis verurtheilt  
worden und sollte wiederum wegen Beharrens  
im Ungehorsam, rechtswidriger Herstellung von  
Dienstgegenständen, Unternehmung eines thätlichen  
Angriffs auf einen Vorgesetzten und Ungehorsam vor  
ein Kriegsgericht gestellt werden, als endlich  
Verdacht wegen seiner psychischen Integrität  
erregte wurde, zugleich aber auch, offenbar  
im Zusammenhang mit langer Einzelhaft,  
ausgesprochenen halluzinatorischer Wahn-  
sinn sich entwickelte, der voraussichtlich  
unheilbar sein wird. Schliesslich erging es mit  
dem zweiten Soldaten, einer psychisch degenerirten,  
moralisch schwachsinnigen Persönlichkeit; die im Dienst  
die grösste Noth machte, eine Menge  
von Vergehen beging und dabei immer wieder  
für einen Simulanten angesehen wurde,  
bis endlich sein seelengefährdeter Zustand  
nicht mehr verkannt werden konnte und er  
nach Sonnenstein überführt wurde.

fest 428,313 Mk., Gerdorfer Steinkohlenbau-B  
236,505 Mk., Steinkohlenbau-B. Gottes Segen  
170,340 Mk., Steinkohlenbau-B. Jahnberg 194,110  
Mk., Steinkohlenbau-B. Kaisergrube 118,906 Mk.,  
Lugauer Steinkohlenbau-B. 130,000 Mk., Lebnitzer  
Bergbau-Gewerkschaft 97,800 Mk., Agl. Steinkohlen-  
bau-B. Baudeube 705,498 Mk. Die Ueberschüsse  
betrugen insgesammt 4,141,081 Mk., gegen  
4,088,362 Mk. im vorhergegangenen Jahre.

† **Die Dresdner Gardinen- und Spitzen-  
manufaktur** wird ihren Aktionären für das Ge-  
schäftsjahr 1893 trotz ganz besonders hoher Be-  
schreibungen und Extra-Reserve eine Dividende von  
2% gewähren. Im Vorjahre wurden nur  
6½% gewährt. Ebenfalls 2% wird die Bank  
für Grundbesitz gewährt.

† **Jur. „Protestversammlung“ der Antisemiten**  
haben wir den Schluss dieser wüthigen  
Ehrenrettungs-Kommission noch nachzutragen. Unser  
Berichterhalter konnte denselben nicht abwarten,  
da er sich den pöbelhaften Insulten dieser Zimmer-  
mann'schen „Ehrenrichter“ nicht länger aussetzen  
wollte. Wir erfahren, dass im weiteren Verlauf  
der Versammlung der anwesende Chefbedienter  
der „Neuesten Nachr.“ Herr Adolph, durch einen  
jungen Menschen vom Publikum herab aufgedrückt  
wurde, sich zu verteidigen. Er erhielt auch das  
Wort, wurde aber nach antisemitischer Manier  
niedergetrieben, so dass ihm schliesslich, als der  
Bärm zu groß wurde, der Vorsitzende des Schul-  
vorsterra und nur durch die Hölle vor thätlichen  
Angriffen beschützte, musste Herr Adolph den Saal  
verlassen, ohne irgendwem zur Sache selbst sprechen  
zu können. Wahrhaftig ein wüthiger Schlag der  
ganzem Komödie. Auf den Unbelangenen macht  
diese „Protestversammlung“ schliesslich den Ein-  
druck, als hätten die „Neuesten Nachrichten“ mit  
ihren Veröffentlichungen thätlich eine wunde  
Stelle getroffen und daher das Geschick. Die  
„Neuesten Nachr.“ veröffentlichten abermals eine  
Erklärung, deren Schluss lautet: „Wir fordern  
Herrn Oswald Zimmermann hierdurch nochmals  
auf, gerichtliche Klage zu erheben! Vor dem  
Richter werden wir den Beweis für die Richtig-  
keit und Wahrheit unserer Veröffentlichungen  
bringen. Wir erwarten dies bestimmt, da wir  
das weitere, ziemlich deftige Beweis-Material  
nur im ärztlichen Falle vorzulegen können.“  
Nun darf wohl gespannt sein, was der Agitator  
von Gottes Gnaden“ und unverfälschte Feind  
aller Korruption, Herr Zimmermann, nun thun  
wird.

† **17 Konkurse** wurden in Dresden im Monat  
Dezember 1893 angemeldet, während der Novem-  
ber nur 6 ankam, und der Dezember 1892 nur  
9 Anmeldungen verzeichnet.

† **Als Schulärzte** sind die Herren  
Hofrath Dr. med. Krug, Kurfürststr. 36,  
Dr. med. Böhm, Paul-Verhaardstr. 21,  
Dr. med. Baitz, Bantstr. 14,  
Dr. med. Galt, Königstr. 2,  
Stadtbezirksarzt Dr. med. Romow,  
Annenstr. 54,  
Dr. med. Werner, Neumarkt 8, und  
Dr. med. Werther, Weissenhausstr. 21,  
in Pflicht genommen worden.

† **Das Dresdner Kunstgewerbe-Museum**  
wurde durch vier schöne, in Skulptur und Ausführung  
verschiedene Fassungen in Interia von Losse  
in Hamburg vergrößert. Ferner wurden für das  
selbe auch fünf prachtvolle Thiergruppen (Hirsch,  
Löwe, Störche) erworben, welche von dem Tier-  
modellleur und Restaurator an der Dresdner Kunst-  
gewerbeakademie Hänel mit vorzüglicher Naturtreue  
modellirt und von Wiener und Franz gegossen  
und in der schönsten und denkbar besten Weise  
gestrichen worden waren und ein ehrenvolles Zeugnis  
von der Geschicklichkeit der hiesigen kunstgewerb-  
lichen Arbeiter ablegen.

† **Die Dresdner Gardinen- und Spitzen-  
manufaktur** wird ihren Aktionären für das Ge-  
schäftsjahr 1893 trotz ganz besonders hoher Be-  
schreibungen und Extra-Reserve eine Dividende von  
2% gewähren. Im Vorjahre wurden nur  
6½% gewährt. Ebenfalls 2% wird die Bank  
für Grundbesitz gewährt.

† **Jur. „Protestversammlung“ der Antisemiten**  
haben wir den Schluss dieser wüthigen  
Ehrenrettungs-Kommission noch nachzutragen. Unser  
Berichterhalter konnte denselben nicht abwarten,  
da er sich den pöbelhaften Insulten dieser Zimmer-  
mann'schen „Ehrenrichter“ nicht länger aussetzen  
wollte. Wir erfahren, dass im weiteren Verlauf  
der Versammlung der anwesende Chefbedienter  
der „Neuesten Nachr.“ Herr Adolph, durch einen  
jungen Menschen vom Publikum herab aufgedrückt  
wurde, sich zu verteidigen. Er erhielt auch das  
Wort, wurde aber nach antisemitischer Manier  
niedergetrieben, so dass ihm schliesslich, als der  
Bärm zu groß wurde, der Vorsitzende des Schul-  
vorsterra und nur durch die Hölle vor thätlichen  
Angriffen beschützte, musste Herr Adolph den Saal  
verlassen, ohne irgendwem zur Sache selbst sprechen  
zu können. Wahrhaftig ein wüthiger Schlag der  
ganzem Komödie. Auf den Unbelangenen macht  
diese „Protestversammlung“ schliesslich den Ein-  
druck, als hätten die „Neuesten Nachrichten“ mit  
ihren Veröffentlichungen thätlich eine wunde  
Stelle getroffen und daher das Geschick. Die  
„Neuesten Nachr.“ veröffentlichten abermals eine  
Erklärung, deren Schluss lautet: „Wir fordern  
Herrn Oswald Zimmermann hierdurch nochmals  
auf, gerichtliche Klage zu erheben! Vor dem  
Richter werden wir den Beweis für die Richtig-  
keit und Wahrheit unserer Veröffentlichungen  
bringen. Wir erwarten dies bestimmt, da wir  
das weitere, ziemlich deftige Beweis-Material  
nur im ärztlichen Falle vorzulegen können.“  
Nun darf wohl gespannt sein, was der Agitator  
von Gottes Gnaden“ und unverfälschte Feind  
aller Korruption, Herr Zimmermann, nun thun  
wird.

† **17 Konkurse** wurden in Dresden im Monat  
Dezember 1893 angemeldet, während der Novem-  
ber nur 6 ankam, und der Dezember 1892 nur  
9 Anmeldungen verzeichnet.

† **Als Schulärzte** sind die Herren  
Hofrath Dr. med. Krug, Kurfürststr. 36,  
Dr. med. Böhm, Paul-Verhaardstr. 21,  
Dr. med. Baitz, Bantstr. 14,  
Dr. med. Galt, Königstr. 2,  
Stadtbezirksarzt Dr. med. Romow,  
Annenstr. 54,  
Dr. med. Werner, Neumarkt 8, und  
Dr. med. Werther, Weissenhausstr. 21,  
in Pflicht genommen worden.

† **Das Dresdner Kunstgewerbe-Museum**  
wurde durch vier schöne, in Skulptur und Ausführung  
verschiedene Fassungen in Interia von Losse  
in Hamburg vergrößert. Ferner wurden für das  
selbe auch fünf prachtvolle Thiergruppen (Hirsch,  
Löwe, Störche) erworben, welche von dem Tier-  
modellleur und Restaurator an der Dresdner Kunst-  
gewerbeakademie Hänel mit vorzüglicher Naturtreue  
modellirt und von Wiener und Franz gegossen  
und in der schönsten und denkbar besten Weise  
gestrichen worden waren und ein ehrenvolles Zeugnis  
von der Geschicklichkeit der hiesigen kunstgewerb-  
lichen Arbeiter ablegen.

† **Ausgestellt ist zur Zeit im Saal des**  
Kunstmuseums ein Schreibriss von Zabely mit  
Bleistift, Feder und Pinselarbeiten, gemacht von  
Freteller Wape und ausgeführt in der Werkstatt des  
Kunstmalers Hr. Döner, welcher schon im  
vorherigen Sommer im Gewerbehaus sich durch gut  
ausgeführte Kunst und Kunsthandwerk auszeichnete,  
so dass mehrere Meister für den Kunstgewerbe-  
Museum angestellt wurden. Die Zeichnung ist im  
Stil Ludwigs XIV. und in der Manier Brauns  
gehalten, die in Skulptur auszuführen Ornamente  
jedoch frei behandelt werden. Die Arbeit stellt  
eine gute und laubere. Die gut ausgeführten Personen  
kommen von St. W. Selbst, die vorzüglichsten Schiller  
von dem in seinem Fach berühmten Schiffsmeister  
Stange in Plauen bei Dresden. Während der  
Arbeit wurde es sehr, wenn verglichen Arbeiten noch über  
gegenwärtig hielt und ausgeführt würden, während  
weil aber auch, wenn sich die Gewerbebeurtheiler  
bei der Aufregung von irgend welchen Arbeiten an  
ständig: Zeichner, Architekten oder Ornamentiker  
werden wollten. Sogar sei der Wunsch ausgesprochen,  
dass in Witten der Stadt eine Kunstgewerbe-  
werkstatt gegründet werden möge, in welcher künstlerisch ge-  
richtet und gut durchgeführte Arbeiten ausgeführt  
werden könnten, ähnlich der in Witten bestehenden,  
einer das die Stadt über der Staat für diesen Zweck  
vorhandene Mittelstellen zur Verfügung stellen oder aus  
der Kunstvereins seine Vorleser für dergleichen Arbeiten  
führen möchte. Bericht hat das alt: Gewerth, das  
zwischen Kunst und kunstgewerblichen Arbeiten die Jahr,  
zum Schaden beider, befehligt und so finden wir  
in Kunstausstellungen von Werth, dem legt  
an: 1. viel zu viel, z. B. in den Gemälden, Figuren  
und: 2. auch in den Zeichnungen, Uebersicht, Spiegel, Zeichner,  
zeichnen und ausgelegte Bödel seien.

† **Die Schwäne im Großen Garten,** die in  
der Nähe des Carolassee's verweilt werden, sind  
in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch von  
einem Fuchs oder ähnlichem Raubthier überfallen  
worden. Sechs davon sind todtgeblieben und die  
beiden andern schwer verletzt.

† **Ein preisringender Lehmann a. D.,**  
Friedrich v. Reichen, produziert sich jetzt im Viktoriasalon.  
Er kämpft mit Bier, dem fürchterlichen  
Brieschen, um die Palme der Weltmeisterschaft.  
Das wird natürlich ungeheure Anziehungskraft  
auf den Spießer ausüben.

### Sächsischer Landtag.

#### 22. Sitzung vom 10. Januar.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die  
Verthaltung über den sächsischen Bericht der Petitions-  
Deputation über die Petition der Gemeinde Wildbad  
u. Gen. um Aufhebung des § 11 des Vorparochialen-  
gesetzes. Dieser Paragraf bestimmt, dass die Träger  
der Kirchengemeinde vor dem Vorstande der Kirchen-  
gemeinde berufen werden können, wo der Kirchvorstand  
eingesetzt ist, während Petenten verlangen, dass  
das ganze im Kirchen- und Schulgesetz befindliche  
unwesentliche Eigentum verhältnismäßig beranzu-  
lassen ist.

Die Deputation beantragt, die Petition der Kon-  
stanzregierung zur Zustimmung zu überweisen,  
weilchen Antrag der Referent Abg. Reichmann kurz  
widerlegt. In der Debatte tritt der Abg. Reichmann  
für Aufhebung des § 11 ein, während die Referent  
deutlich Georgi die Aufhebung beifällig. Er hält es  
für am zweckmäßigsten, die Petition auf sich beruhen  
zu lassen.

Noch ihm nimmt das Wort  
Kulturminister v. Seydewitz und führt  
aus: Die Regierung hat sich schon oft mit der Frage  
der Aufhebung des § 11 beschäftigt, sei aber niemals  
zu einem endgültigen Resultat gekommen. Für die  
Aufnahme des § 11 bitten seiner Zeit gute Gründe  
gedreht, es hat sich nicht so schlimm, als es der  
Abg. Reichmann hingestellt hat; ganz anders müßte  
er bei Aufhebung entgegenzutreten, dass der § 11 eine  
Verfassungsänderung enthält. Wollte man den Par-  
agrafen abschaffen, dann müßte man eine entsprechende  
mit den betroffenen Gemeinden verhandeln, bis jeder  
weil er weder Kammer noch Regierung, wie dies  
Ausgliederung gleich u. Name. Sollte jedoch die  
Kammer dem Ersatzentscheidungsfall zustimmen, dann ver-  
breitete er, dass die Regierung in eingehende Erörterung  
während eintritten wird.

Diese weitere Debatte wird darauf dem Depu-  
tationsentwurf gemäß beschlossen.

Der zweite Gegenstand, allgemeine Wiedereinsetzung  
über die Uebersetzung mit der Regierung des Herrschens  
vom Sachsen-Altenburg, Wiedereinsetzung der Landes-  
bediensteten betreffend, wird ohne Debatte an die  
Gesetzeskommission verwiesen.

Nächster Sitzung: Donnerstag den 11. Januar,  
Beim. 11 Uhr. Tagesordnung: Antrag Goldf. u. Gen.

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

„An die Oesterreichischen Kollegen! In  
Anschlag an unseren Antrag zur Abdolung eines Kongreßes  
der Oesterreichischen Delegationen und nach-  
dem was von den verschiedenen Seiten zustimmende  
Antworten ausgegangen sind, erfüllt uns mit großer  
Freude die Einladung zum Kongress. Der Kongress  
findet statt vom 18. bis 16. März 1894. Als Ort ist  
Wien bestimmt. Als vorläufige Tagesordnung sind  
folgende Punkte festgesetzt: 1. Bericht der Delegierten  
über die Lage der Oesterreichischen in den einzelnen  
Orten. 2. Organisationsfrage. 3. Die Presse. 4. Ar-  
beits- und Lohnverhältnisse. 5. Der Arbeiter im Ge-  
werkschaftswesen. 6. Uebersicht über die Oesterreichische  
Arbeitsbewegung. 7. Berichtslesen. Die definitive Tages-  
ordnung wird bei Eröffnung des Kongresses bekannt  
gegeben.“ Wir erlauben die Kollegen, welche bezüglich  
der Tagesordnung besondere Wünsche und Anträge  
haben, und dieselben bis spätestens am 15. Februar  
1894 an Unterzeichneten einzureichen. Wir erlauben  
an alle Kollegen, die auf dem Boden der heutigen Ar-  
beiterbewegung stehen, die Bitte, den ersten vollständigen  
Kongress der Oesterreichischen Delegationen recht zahl-  
reich zu besuchen, damit wir Wissen und Wege finden,  
unser Lage zu verbessern. Die Zahl der anwesenden  
Vertreter zu bestimmen, bleibt schwebend, indem der  
einzelnen Orten überlassen. Wir empfehlen, den Delegierten  
kein gebundenes Mandat zu geben, sondern dieselben es  
zu überlassen, die Ansichten ihrer Wähler neben den  
eigenen zur Geltung zu bringen, jedoch soll jeder Dele-  
gierter sich in der Organisationsfrage verständigen, ob  
eine Wählermacht für Centralisation oder lokale  
Organisation genommen ist. Am die Mittel für die  
Berichtung sowohl, als auch die nicht unerheblichen  
Kosten des Kongresses überlassen zu werden, empfiehlt es  
sich, an den einzelnen Orten schwebende Sammlungen  
zu veranstalten. Kollegen, laßt nicht die geringsten  
Opfer, die auch durch die Entsendung einiger Dele-  
gierter unterstützt werden. Neben, daß wie nur durch  
eine Vereinigung sämtlicher Oesterreichischer Gewerkschaften  
im Stande sind, auch für und bessere Evidenz und  
Arbeitsbedingungen, mit einem Worte eine menschen-  
würdige Existenz zu erlangen. Fernerigen Orten, welche  
nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Dele-  
gierten zu entsenden, machen wir den Vorschlag, sich  
durch einen Kollegen aus einem anderen Orte  
vertreten zu lassen, und wollen, sich diesem Vor-  
schlage sowohl an Herrn O. Goldfisch in Berlin,  
Weidenstrasse Nr. 7, oder H. Goldfisch in Altona,  
Reinholdstrasse Nr. 10, wenden. Die Vertreter sind in  
entsprechender Vorbereitung zu haben und haben die  
selben ein vom Unterzeichneten zu beziehendes Mandat

### Belgien.

— Das Schlichtungsgericht in Brüssel verur-  
theilte am Dienstag den Anarchisten Andrieu, der  
bei der Abfahrt des Herzogs von Sachsen-  
Koburg-Gotha auf dem Bahnhofe anarchische  
Rufe laut werden ließ, zu einjähriger Gefängnis-  
strafe und 300 Fr. Geldbuße. Während der Verhandlung  
der Jury gelang es Andrieu zu entkommen.

— Der berühmte Geograph Reclus, der  
bekanntlich der Brüsseler Universität angehörte,  
soll nun aus dem Universitätsverbande entlassen  
worden sein.

### Dänemark.

— Bei den letzten Kommunalwahlen haben  
die Sozialdemokraten das erste Mal eine Anzahl  
ihrer Kandidaten durchgebracht. In Horsens (Zül-  
land) wurden zwei Sozialdemokraten gewählt,  
und in Aalborg (Zül-land) sowie in der Hafen-  
stadt Helsingör bei Kopenhagen ging die ganze  
Liste der vereinigten Sozialdemokraten und Linken  
durch.

### England.

— Der Ministerkath hat die Vorschläge des  
Marineministers Lord Spencer zum Bau einer  
großen Anzahl mächtiger Kriegsschiffe, Kreuzer,  
Kanonboote und Torpedobootzerstörer, sowie  
zu einer wesentlichen Vermehrung der Mann-  
schaften der Flotte endgiltig genehmigt.

Nun werden die anderen Länder nicht zurück-  
bleiben wollen und neue Militäraufstellungen  
werden in den Parlamenten aufstehen. Ein  
kühner Vorhaben!

### Amerika.

— **Bradstreet's Journal** berechnet die Zahl  
der Arbeitslosen in 119 Städten der Vereinigten  
Staaten von Nordamerika auf 800,000 und der  
von diesen abhängigen Personen auf 2 Millionen.  
Eingeschlossen sind 30,000 Arbeitslose in Newark  
und 30,000 von ihnen abhängige Personen.  
Bradstreet's Statistik ist im Allgemeinen gewis-  
senhaft und so zuverlässig, wie es in einem Lande  
sein kann, wo die behördliche Mechanismus zur  
Sammlung von Statistik größtentheils fehlt.

— Eine Massenverhaftung von Abgeord-  
neten zur Verhinderung der Beschlußfähigkeit des  
Parlamentes hat dieser Tage in den Vereinigten  
Staaten stattgefunden. Auf Grund eines Be-  
schlusses des Repräsentantenhauses, vierzig ohne  
Umlauf abwesende Mitglieder zu verhaften, um  
endlich eine Beschlußfähigkeit zu erreichen, schen-  
deten sieben vom Sergeant-at-Arms dazu beauf-  
tragte Leute in der Stadt nach den pflichtvergessenen  
Landesboten. Es gelang ihnen auch, einer ge-  
nährenden Anzahl händisch zu werden. Die Ver-  
haftung geschah natürlich nur vorläufig. — Ein  
ähnliches Verfahren wäre in Deutschland sehr oft  
angebracht.

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

„An die Oesterreichischen Kollegen! In  
Anschlag an unseren Antrag zur Abdolung eines Kongreßes  
der Oesterreichischen Delegationen und nach-  
dem was von den verschiedenen Seiten zustimmende  
Antworten ausgegangen sind, erfüllt uns mit großer  
Freude die Einladung zum Kongress. Der Kongress  
findet statt vom 18. bis 16. März 1894. Als Ort ist  
Wien bestimmt. Als vorläufige Tagesordnung sind  
folgende Punkte festgesetzt: 1. Bericht der Delegierten  
über die Lage der Oesterreichischen in den einzelnen  
Orten. 2. Organisationsfrage. 3. Die Presse. 4. Ar-  
beits- und Lohnverhältnisse. 5. Der Arbeiter im Ge-  
werkschaftswesen. 6. Uebersicht über die Oesterreichische  
Arbeitsbewegung. 7. Berichtslesen. Die definitive Tages-  
ordnung wird bei Eröffnung des Kongresses bekannt  
gegeben.“ Wir erlauben die Kollegen, welche bezüglich  
der Tagesordnung besondere Wünsche und Anträge  
haben, und dieselben bis spätestens am 15. Februar  
1894 an Unterzeichneten einzureichen. Wir erlauben  
an alle Kollegen, die auf dem Boden der heutigen Ar-  
beiterbewegung stehen, die Bitte, den ersten vollständigen  
Kongress der Oesterreichischen Delegationen recht zahl-  
reich zu besuchen, damit wir Wissen und Wege finden,  
unser Lage zu verbessern. Die Zahl der anwesenden  
Vertreter zu bestimmen, bleibt schwebend, indem der  
einzelnen Orten überlassen. Wir empfehlen, den Delegierten  
kein gebundenes Mandat zu geben, sondern dieselben es  
zu überlassen, die Ansichten ihrer Wähler neben den  
eigenen zur Geltung zu bringen, jedoch soll jeder Dele-  
gierter sich in der Organisationsfrage verständigen, ob  
eine Wählermacht für Centralisation oder lokale  
Organisation genommen ist. Am die Mittel für die  
Berichtung sowohl, als auch die nicht unerheblichen  
Kosten des Kongresses überlassen zu werden, empfiehlt es  
sich, an den einzelnen Orten schwebende Sammlungen  
zu veranstalten. Kollegen, laßt nicht die geringsten  
Opfer, die auch durch die Entsendung einiger Dele-  
gierter unterstützt werden. Neben, daß wie nur durch  
eine Vereinigung sämtlicher Oesterreichischer Gewerkschaften  
im Stande sind, auch für und bessere Evidenz und  
Arbeitsbedingungen, mit einem Worte eine menschen-  
würdige Existenz zu erlangen. Fernerigen Orten, welche  
nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Dele-  
gierten zu entsenden, machen wir den Vorschlag, sich  
durch einen Kollegen aus einem anderen Orte  
vertreten zu lassen, und wollen, sich diesem Vor-  
schlage sowohl an Herrn O. Goldfisch in Berlin,  
Weidenstrasse Nr. 7, oder H. Goldfisch in Altona,  
Reinholdstrasse Nr. 10, wenden. Die Vertreter sind in  
entsprechender Vorbereitung zu haben und haben die  
selben ein vom Unterzeichneten zu beziehendes Mandat

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

„An die Oesterreichischen Kollegen! In  
Anschlag an unseren Antrag zur Abdolung eines Kongreßes  
der Oesterreichischen Delegationen und nach-  
dem was von den verschiedenen Seiten zustimmende  
Antworten ausgegangen sind, erfüllt uns mit großer  
Freude die Einladung zum Kongress. Der Kongress  
findet statt vom 18. bis 16. März 1894. Als Ort ist  
Wien bestimmt. Als vorläufige Tagesordnung sind  
folgende Punkte festgesetzt: 1. Bericht der Delegierten  
über die Lage der Oesterreichischen in den einzelnen  
Orten. 2. Organisationsfrage. 3. Die Presse. 4. Ar-  
beits- und Lohnverhältnisse. 5. Der Arbeiter im Ge-  
werkschaftswesen. 6. Uebersicht über die Oesterreichische  
Arbeitsbewegung. 7. Berichtslesen. Die definitive Tages-  
ordnung wird bei Eröffnung des Kongresses bekannt  
gegeben.“ Wir erlauben die Kollegen, welche bezüglich  
der Tagesordnung besondere Wünsche und Anträge  
haben, und dieselben bis spätestens am 15. Februar  
1894 an Unterzeichneten einzureichen. Wir erlauben  
an alle Kollegen, die auf dem Boden der heutigen Ar-  
beiterbewegung stehen, die Bitte, den ersten vollständigen  
Kongress der Oesterreichischen Delegationen recht zahl-  
reich zu besuchen, damit wir Wissen und Wege finden,  
unser Lage zu verbessern. Die Zahl der anwesenden  
Vertreter zu bestimmen, bleibt schwebend, indem der  
einzelnen Orten überlassen. Wir empfehlen, den Delegierten  
kein gebundenes Mandat zu geben, sondern dieselben es  
zu überlassen, die Ansichten ihrer Wähler neben den  
eigenen zur Geltung zu bringen, jedoch soll jeder Dele-  
gierter sich in der Organisationsfrage verständigen, ob  
eine Wählermacht für Centralisation oder lokale  
Organisation genommen ist. Am die Mittel für die  
Berichtung sowohl, als auch die nicht unerheblichen  
Kosten des Kongresses überlassen zu werden, empfiehlt es  
sich, an den einzelnen Orten schwebende Sammlungen  
zu veranstalten. Kollegen, laßt nicht die geringsten  
Opfer, die auch durch die Entsendung einiger Dele-  
gierter unterstützt werden. Neben, daß wie nur durch  
eine Vereinigung sämtlicher Oesterreichischer Gewerkschaften  
im Stande sind, auch für und bessere Evidenz und  
Arbeitsbedingungen, mit einem Worte eine menschen-  
würdige Existenz zu erlangen. Fernerigen Orten, welche  
nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Dele-  
gierten zu entsenden, machen wir den Vorschlag, sich  
durch einen Kollegen aus einem anderen Orte  
vertreten zu lassen, und wollen, sich diesem Vor-  
schlage sowohl an Herrn O. Goldfisch in Berlin,  
Weidenstrasse Nr. 7, oder H. Goldfisch in Altona,  
Reinholdstrasse Nr. 10, wenden. Die Vertreter sind in  
entsprechender Vorbereitung zu haben und haben die  
selben ein vom Unterzeichneten zu beziehendes Mandat

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

„An die Oesterreichischen Kollegen! In  
Anschlag an unseren Antrag zur Abdolung eines Kongreßes  
der Oesterreichischen Delegationen und nach-  
dem was von den verschiedenen Seiten zustimmende  
Antworten ausgegangen sind, erfüllt uns mit großer  
Freude die Einladung zum Kongress. Der Kongress  
findet statt vom 18. bis 16. März 1894. Als Ort ist  
Wien bestimmt. Als vorläufige Tagesordnung sind  
folgende Punkte festgesetzt: 1. Bericht der Delegierten  
über die Lage der Oesterreichischen in den einzelnen  
Orten. 2. Organisationsfrage. 3. Die Presse. 4. Ar-  
beits- und Lohnverhältnisse. 5. Der Arbeiter im Ge-  
werkschaftswesen. 6. Uebersicht über die Oesterreichische  
Arbeitsbewegung. 7. Berichtslesen. Die definitive Tages-  
ordnung wird bei Eröffnung des Kongresses bekannt  
gegeben.“ Wir erlauben die Kollegen, welche bezüglich  
der Tagesordnung besondere Wünsche und Anträge  
haben, und dieselben bis spätestens am 15. Februar  
1894 an Unterzeichneten einzureichen. Wir erlauben  
an alle Kollegen, die auf dem Boden der heutigen Ar-  
beiterbewegung stehen, die Bitte, den ersten vollständigen  
Kongress der Oesterreichischen Delegationen recht zahl-  
reich zu besuchen, damit wir Wissen und Wege finden,  
unser Lage zu verbessern. Die Zahl der anwesenden  
Vertreter zu bestimmen, bleibt schwebend, indem der  
einzelnen Orten überlassen. Wir empfehlen, den Delegierten  
kein gebundenes Mandat zu geben, sondern dieselben es  
zu überlassen, die Ansichten ihrer Wähler neben den  
eigenen zur Geltung zu bringen, jedoch soll jeder Dele-  
gierter sich in der Organisationsfrage verständigen, ob  
eine Wählermacht für Centralisation oder lokale  
Organisation genommen ist. Am die Mittel für die  
Berichtung sowohl, als auch die nicht unerheblichen  
Kosten des Kongresses überlassen zu werden, empfiehlt es  
sich, an den einzelnen Orten schwebende Sammlungen  
zu veranstalten. Kollegen, laßt nicht die geringsten  
Opfer, die auch durch die Entsendung einiger Dele-  
gierter unterstützt werden. Neben, daß wie nur durch  
eine Vereinigung sämtlicher Oesterreichischer Gewerkschaften  
im Stande sind, auch für und bessere Evidenz und  
Arbeitsbedingungen, mit einem Worte eine menschen-  
würdige Existenz zu erlangen. Fernerigen Orten, welche  
nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Dele-  
gierten zu entsenden, machen wir den Vorschlag, sich  
durch einen Kollegen aus einem anderen Orte  
vertreten zu lassen, und wollen, sich diesem Vor-  
schlage sowohl an Herrn O. Goldfisch in Berlin,  
Weidenstrasse Nr. 7, oder H. Goldfisch in Altona,  
Reinholdstrasse Nr. 10, wenden. Die Vertreter sind in  
entsprechender Vorbereitung zu haben und haben die  
selben ein vom Unterzeichneten zu beziehendes Mandat

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

„An die Oesterreichischen Kollegen! In  
Anschlag an unseren Antrag zur Abdolung eines Kongreßes  
der Oesterreichischen Delegationen und nach-  
dem was von den verschiedenen Seiten zustimmende  
Antworten ausgegangen sind, erfüllt uns mit großer  
Freude die Einladung zum Kongress. Der Kongress  
findet statt vom 18. bis 16. März 1894. Als Ort ist  
Wien bestimmt. Als vorläufige Tagesordnung sind  
folgende Punkte festgesetzt: 1. Bericht der Delegierten  
über die Lage der Oesterreichischen in den einzelnen  
Orten. 2. Organisationsfrage. 3. Die Presse. 4. Ar-  
beits- und Lohnverhältnisse. 5. Der Arbeiter im Ge-  
werkschaftswesen. 6. Uebersicht über die Oesterreichische  
Arbeitsbewegung. 7. Berichtslesen. Die definitive Tages-  
ordnung wird bei Eröffnung des Kongresses bekannt  
gegeben.“ Wir erlauben die Kollegen, welche bezüglich  
der Tagesordnung besondere Wünsche und Anträge  
haben, und dieselben bis spätestens am 15. Februar  
1894 an Unterzeichneten einzureichen. Wir erlauben  
an alle Kollegen, die auf dem Boden der heutigen Ar-  
beiterbewegung stehen, die Bitte, den ersten vollständigen  
Kongress der Oesterreichischen Delegationen recht zahl-  
reich zu besuchen, damit wir Wissen und Wege finden,  
unser Lage zu verbessern. Die Zahl der anwesenden  
Vertreter zu bestimmen, bleibt schwebend, indem der  
einzelnen Orten überlassen. Wir empfehlen, den Delegierten  
kein gebundenes Mandat zu geben, sondern dieselben es  
zu überlassen, die Ansichten ihrer Wähler neben den  
eigenen zur Geltung zu bringen, jedoch soll jeder Dele-  
gierter sich in der Organisationsfrage verständigen, ob  
eine Wählermacht für Centralisation oder lokale  
Organisation genommen ist. Am die Mittel für die  
Berichtung sowohl, als auch die nicht unerheblichen  
Kosten des Kongresses überlassen zu werden, empfiehlt es  
sich, an den einzelnen Orten schwebende Sammlungen  
zu veranstalten. Kollegen, laßt nicht die geringsten  
Opfer, die auch durch die Entsendung einiger Dele-  
gierter unterstützt werden. Neben, daß wie nur durch  
eine Vereinigung sämtlicher Oesterreichischer Gewerkschaften  
im Stande sind, auch für und bessere Evidenz und  
Arbeitsbedingungen, mit einem Worte eine menschen-  
würdige Existenz zu erlangen. Fernerigen Orten, welche  
nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Dele-  
gierten zu entsenden, machen wir den Vorschlag, sich  
durch einen Kollegen aus einem anderen Orte  
vertreten zu lassen, und wollen, sich diesem Vor-  
schlage sowohl an Herrn O. Goldfisch in Berlin,  
Weidenstrasse Nr. 7, oder H. Goldfisch in Altona,  
Reinholdstrasse Nr. 10, wenden. Die Vertreter sind in  
entsprechender Vorbereitung zu haben und haben die  
selben ein vom Unterzeichneten zu beziehendes Mandat

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

„An die Oesterreichischen Kollegen! In  
Anschlag an unseren Antrag zur Abdolung eines Kongreßes  
der Oesterreichischen Delegationen und nach-  
dem was von den verschiedenen Seiten zustimmende  
Antworten ausgegangen sind, erfüllt uns mit großer  
Freude die Einladung zum Kongress. Der Kongress  
findet statt vom 18. bis 16. März 1894. Als Ort ist  
Wien bestimmt. Als vorläufige Tagesordnung sind  
folgende Punkte festgesetzt: 1. Bericht der Delegierten  
über die Lage der Oesterreichischen in den einzelnen  
Orten. 2. Organisationsfrage. 3. Die Presse. 4. Ar-  
beits- und Lohnverhältnisse. 5. Der Arbeiter im Ge-  
werkschaftswesen. 6. Uebersicht über die Oesterreichische  
Arbeitsbewegung. 7. Berichtslesen. Die definitive Tages-  
ordnung wird bei Eröffnung des Kongresses bekannt  
gegeben.“ Wir erlauben die Kollegen, welche bezüglich  
der Tagesordnung besondere Wünsche und Anträge  
haben, und dieselben bis spätestens am 15. Februar  
1894 an Unterzeichneten einzureichen. Wir erlauben  
an alle Kollegen, die auf dem Boden der heutigen Ar-  
beiterbewegung stehen, die Bitte, den ersten vollständigen  
Kongress der Oesterreichischen Delegationen recht zahl-  
reich zu besuchen, damit wir Wissen und Wege finden,  
unser Lage zu verbessern. Die Zahl der anwesenden  
Vertreter zu bestimmen, bleibt schwebend, indem der  
einzelnen Orten überlassen. Wir empfehlen, den Delegierten  
kein gebundenes Mandat zu geben, sondern dieselben es  
zu überlassen, die Ansichten ihrer Wähler neben den  
eigenen zur Geltung zu bringen, jedoch soll jeder Dele-  
gierter sich in der Organisationsfrage verständigen, ob  
eine Wählermacht für Centralisation oder lokale  
Organisation genommen ist. Am die Mittel für die  
Berichtung sowohl, als auch die nicht unerheblichen  
Kosten des Kongresses überlassen zu werden, empfiehlt es  
sich, an den einzelnen Orten schwebende Sammlungen  
zu veranstalten. Kollegen, laßt nicht die geringsten  
Opfer, die auch durch die Entsendung einiger Dele-  
gierter unterstützt werden. Neben, daß wie nur durch  
eine Vereinigung sämtlicher Oesterreichischer Gewerkschaften  
im Stande sind, auch für und bessere Evidenz und  
Arbeitsbedingungen, mit einem Worte eine menschen-  
würdige Existenz zu erlangen. Fernerigen Orten, welche  
nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Dele-  
gierten zu entsenden, machen wir den Vorschlag, sich  
durch einen Kollegen aus einem anderen Orte  
vertreten zu lassen, und wollen, sich diesem Vor-  
schlage sowohl an Herrn O. Goldfisch in Berlin,  
Weidenstrasse Nr. 7, oder H. Goldfisch in Altona,  
Reinholdstrasse Nr. 10, wenden. Die Vertreter sind in  
entsprechender Vorbereitung zu haben und haben die  
selben ein vom Unterzeichneten zu beziehendes Mandat

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

„An die Oesterreichischen Kollegen! In  
Anschlag an unseren Antrag zur Abdolung eines Kongreßes  
der Oesterreichischen Delegationen und nach-  
dem was von den verschiedenen Seiten zustimmende  
Antworten ausgegangen sind, erfüllt uns mit großer  
Freude die Einladung zum Kongress. Der Kongress  
findet statt vom 18. bis 16. März 1894. Als Ort ist  
Wien bestimmt. Als vorläufige Tagesordnung sind  
folgende Punkte festgesetzt: 1. Bericht der Delegierten  
über die Lage der Oesterreichischen in den einzelnen  
Orten. 2. Organisationsfrage. 3. Die Presse. 4. Ar-  
beits- und Lohnverhältnisse. 5. Der Arbeiter im Ge-  
werkschaftswesen. 6. Uebersicht über die Oesterreichische  
Arbeitsbewegung. 7. Berichtslesen. Die definitive Tages-  
ordnung wird bei Eröffnung des Kongresses bekannt  
gegeben.“ Wir erlauben die Kollegen, welche bezüglich  
der Tagesordnung besondere Wünsche und Anträge  
haben, und dieselben bis spätestens am 15. Februar  
1894 an Unterzeichneten einzureichen. Wir erlauben  
an alle Kollegen, die auf dem Boden der heutigen Ar-  
beiterbewegung stehen, die Bitte, den ersten vollständigen  
Kongress der Oesterreichischen Delegationen recht zahl-  
reich zu besuchen, damit wir Wissen und Wege finden,  
unser Lage zu verbessern. Die Zahl der anwesenden  
Vertreter zu bestimmen, bleibt schwebend, indem der  
einzelnen Orten überlassen. Wir empfehlen, den Delegierten  
kein gebundenes Mandat zu geben, sondern dieselben es  
zu überlassen, die Ansichten ihrer Wähler neben den  
eigenen zur Geltung zu bringen, jedoch soll jeder Dele-  
gierter sich in der Organisationsfrage verständigen, ob  
eine Wählermacht für Centralisation oder lokale  
Organisation genommen ist. Am die Mittel für die  
Berichtung sowohl, als auch die nicht unerheblichen  
Kosten des Kongresses überlassen zu werden, empfiehlt es  
sich, an den einzelnen Orten schwebende Sammlungen  
zu veranstalten. Kollegen, laßt nicht die geringsten  
Opfer, die auch durch die Entsendung einiger Dele-  
gierter unterstützt werden. Neben, daß wie nur durch  
eine Vereinigung sämtlicher Oesterreichischer Gewerkschaften  
im Stande sind, auch für und bessere Evidenz und  
Arbeitsbedingungen, mit einem Worte eine menschen-  
würdige Existenz zu erlangen. Fernerigen Orten, welche  
nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Dele-  
gierten zu entsenden, machen wir den Vorschlag, sich  
durch einen Kollegen aus einem anderen Orte  
vertreten zu lassen, und wollen, sich diesem Vor-  
schlage sowohl an Herrn O. Goldfisch in Berlin,  
Weidenstrasse Nr. 7, oder H. Goldfisch in Altona,  
Reinholdstrasse Nr. 10, wenden. Die Vertreter sind in  
entsprechender Vorbereitung zu haben und haben die  
selben ein vom Unterzeichneten zu beziehendes Mandat

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

„An die Oesterreichischen Kollegen! In  
Anschlag an unseren Antrag zur Abdolung eines Kongreßes  
der Oesterreichischen Delegationen und nach-  
dem was von den verschiedenen Seiten zustimmende  
Antworten ausgegangen sind, erfüllt uns mit großer  
Freude die Einladung zum Kongress. Der Kongress  
findet statt vom 18. bis 16. März 1894. Als Ort ist  
Wien bestimmt. Als vorläufige Tagesordnung sind  
folgende Punkte festgesetzt: 1. Bericht der Delegierten  
über die Lage der Oesterreichischen in den einzelnen  
Orten. 2. Organisationsfrage. 3. Die Presse. 4. Ar-  
beits- und Lohnverhältnisse. 5. Der Arbeiter im Ge-  
werkschaftswesen. 6. Uebersicht über die Oesterreichische  
Arbeitsbewegung. 7. Berichtslesen. Die definitive Tages-  
ordnung wird bei Eröffnung des Kongresses bekannt  
gegeben.“ Wir erlauben die Kollegen, welche bezüglich  
der Tagesordnung besondere Wünsche und Anträge  
haben, und dieselben bis spätestens am 15. Februar  
1894 an Unterzeichneten einzureichen. Wir erlauben  
an alle Kollegen, die auf dem Boden der heutigen Ar-  
beiterbewegung stehen, die Bitte, den ersten vollständigen  
Kongress der Oesterreichischen Delegationen recht zahl-  
reich zu besuchen, damit wir Wissen und Wege finden,  
unser Lage zu verbessern. Die Zahl der anwesenden  
Vertreter zu bestimmen, bleibt schwebend, indem der  
einzelnen Orten überlassen. Wir empfehlen, den Delegierten  
kein gebundenes Mandat zu geben, sondern dieselben es  
zu überlassen, die Ansichten ihrer Wähler neben den  
eigenen zur Geltung zu bringen, jedoch soll jeder Dele-  
gierter sich in der Organisationsfrage verständigen, ob  
eine Wählermacht für Centralisation oder lokale  
Organisation genommen ist. Am die Mittel für die  
Berichtung sowohl, als auch die nicht unerheblichen  
Kosten des Kongresses überlassen zu werden, empfiehlt es  
sich, an den einzelnen Orten schwebende Sammlungen  
zu veranstalten. Kollegen, laßt nicht die geringsten  
Opfer, die auch durch die Entsendung einiger Dele-  
gierter unterstützt werden. Neben, daß wie nur durch  
eine Vereinigung sämtlicher Oesterreichischer Gewerkschaften  
im Stande sind, auch für und bessere Evidenz und  
Arbeitsbedingungen, mit einem Worte eine menschen-  
würdige Existenz zu erlangen. Fernerigen Orten, welche  
nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Dele-  
gierten zu entsenden, machen wir

